

o 03.11.2022

Novus String Quartet



Do 03.11.2022

Novus String Quartet

Abo: Streichquartett +

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Novus String Quartet

Jaeyoung Kim Violine

Young-Uk Kim Violine

Kyuhyun Kim Viola

Wonhae Lee Violoncello

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichquartett Nr. 6 B-Dur op. 18 Nr. 6 (1800)

Allegro con brio

Adagio ma non troppo

Scherzo. Allegro – Trio

La Malinconia. Adagio – Allegretto quasi Allegro

Bedřich Smetana (1824 – 1884)

Streichquartett Nr. 1 e-moll »Aus meinem Leben« (1876)

Allegro vivo appassionato

Allegro moderato à la Polka

Largo sostenuto

Vivace

– Pause ca. 21.00 Uhr –

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73 (1946)

Allegretto

Moderato con moto

Allegro non troppo

Adagio

Moderato

– Ende ca. 21.55 Uhr –

Erbe und Befreiung

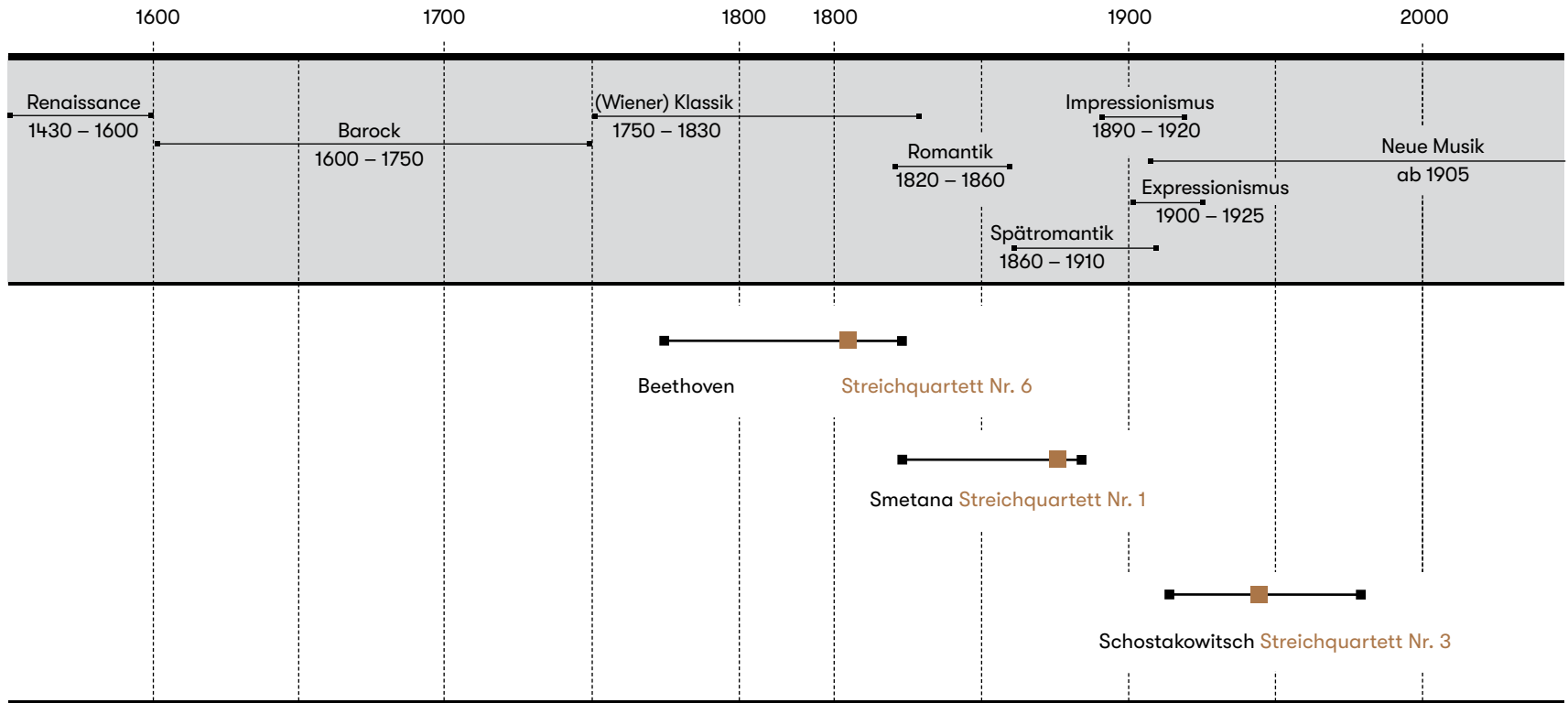
Werke von Beethoven, Smetana und Schostakowitsch

Ludwig van Beethoven hat mit seinen 16 Streichquartetten ein Erbe hinterlassen, an dem sich vor allem die Komponisten der Romantik immer wieder messen mussten, ob sie wollten oder nicht. Schon mit der ersten Gruppe seiner Quartette, den sechs Werken op. 18, emanzipiert sich Beethoven von seinen Vorgängern Haydn und Mozart. Bedřich Smetana löst sich von diesem gewaltigen Erbe

insofern, als er sich erst mit 52 Jahren an sein erstes Streichquartett heranwagt. Dafür wählt er einen sehr ungewöhnlichen Weg, denn er schreibt eine klingende Autobiografie. Auch in den Werken von Dmitri Schostakowitsch schwingt die eigene Biografie immer mit, doch auf ungleich verklausuliertere, vorsichtiger Weise als bei Smetana. Denn der in St. Petersburg geborene Schostakowitsch stand fast ein Leben lang unter quälender politischer Beobachtung. Daher wirken seine Streichquartette, im Gegensatz zu den Sinfonien, wie eine Flucht ins Private.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Der erste Wurf

Ludwig van Beethoven Streichquartett Nr. 6 B-Dur op. 18 Nr. 6

Entstehung Frühjahr/Sommer 1800

Uraufführung wahrscheinlich um 1800 in Wien im Palais des Widmungsträgers Fürst Lobkowitz mit dem Schuppanzigh-Quartett

Dauer ca. 25 Minuten

Lange hat er gewartet. Sein offizieller Werkkatalog ist schon gut gefüllt, unter anderem mit Klaviertrios (op. 1), Klaviersonaten (darunter je drei Werke in op. 2 und op. 10), auch mit Streichtrios (op. 9). Doch erst mit 28 Jahren wagt sich Ludwig van Beethoven an die Gattung Streichquartett. Hat ihn die Ehrfurcht abgehalten, oder zumindest der Respekt? Joseph Haydn hatte die Gattung endgültig etabliert und die Messlatte gleich sehr hoch gelegt; und Beethoven,

der sich 1792, aus Bonn kommend, zunächst zu Studienzwecken in Wien aufhält, wird vorübergehend Haydns Schüler. Aus nächster Nähe erlebt er mit, wie Haydn drei Streichquartett-Serien auf einmal in Druck gibt.

Im Winter 1798/99 erhält Beethoven von seinem Gönner, dem Fürsten Franz Joseph Maximilian Lobkowitz, den Auftrag, sechs Streichquartette zu komponieren. Inwiefern sich Haydn dadurch vergrätzt gefühlt haben mag, ist offen. Fest steht nur, dass auch er sechs Quartette für Lobkowitz schreiben soll, die jedoch nicht fertiggestellt werden. Beethoven wiederum wird der neue Auftrag einen entscheidenden Schritt weiterbringen – als wichtige Etappe auf dem Weg zur Sinfonie.

Hintergrund: Zur Reihenfolge der Quartette op. 18

Die Reihenfolge der Quartette ist nach ihrer Entstehung eine andere als die uns heute geläufige. Im Spätherbst 1798 beginnt Beethoven mit dem Quartett Nr. 3 und vollendet es Anfang 1799. Zwischen Januar und März folgt das Quartett Nr. 1, gefolgt vom Quartett Nr. 2, das er wahrscheinlich im Mai abschließt. Diese ersten drei Quartette liefert er seinem Auftraggeber, Fürst Lobkowitz, in einer Abschrift wahrscheinlich Anfang Oktober. Unmittelbar nach den ersten drei Quartetten beginnt er das Quartett Nr. 5, unterbrach die Arbeit jedoch zugunsten anderer Werke. Das Quartett ist wohl erst im Herbst 1799 abgeschlossen. Es folgen das Quartett Nr. 4 und schließlich – im Frühjahr oder Sommer 1800 – das Quartett Nr. 6 in B-Dur. Wohl ebenfalls in diesem Sommer revidiert er noch einmal die ersten drei Quartette grundlegend.

Mit seinen sechs Streichquartetten op. 18 sichert sich Beethoven sehr schnell einen eigenen Platz zwischen Haydn und Mozart. Das B-Dur-Quartett ist, entsprechend seiner Platzierung in der Druckausgabe, als letztes aus dieser Gruppe entstanden. Man hat in diesem Werk, vor allem mit Blick auf den zweiten Satz, Werther'sche Züge erkennen wollen. Dieses Adagio ma non troppo steht zunächst in unverdächtigem Es-Dur. Empfindsam die Melodie der ersten Violine, schwärmerisch kreist ihre Bahn über den zarten Akkorden der anderen Instrumente – bis auf einmal ein herber es-moll-Teil folgt. Dieser schroffe Wechsel hin zum Melancholischen, zur Frohsinnferne, darf, wenn auch vorsichtig, mit dem Goethe'schen »Werther« verglichen werden, zumal Beethoven selbst um die Zeit der Entstehung dieses Quartetts von üblen Gedanken verfolgt wird, die im »Heiligenstädter Testament« ihren Niederschlag finden.

ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

audalis
für Wirtschaftskräfte

Bismarckstraße 199 • 44139 Dortmund

0231 22 35 500

dortmund@audalis.de

Ganz und gar nicht unglücklich oder wankelmütig erscheint der erste Satz: ein forsches Allegro con brio, geprägt von einer raffinierten Dialogstruktur. Schon gleich beim ersten Thema führen erste Geige und Cello eine muntere Wechselrede – in Form eines subtilen Frage-Antwort-Spiels. Das Scherzo wiederum zeigt uns den Tüftler Beethoven, der gern mit rhythmischen Doppeldeutigkeiten spielt. Dann beginnt, völlig unvermutet, ein kurzer Adagio-Abschnitt – ein quasi-selbständiger Satz, der die Überschrift »La Malinconia« trägt, die »Melancholie«. Hieran haben sich die Beethoven-Exegeten immer wieder gerieben. Welche Art von Melancholie mag Beethoven gemeint haben? Eine Form von leidenschaftsloser Traurigkeit oder die Trübsal als Gegenentwurf zu aller Lebendigkeit? Eine klare Antwort bleibt Beethoven schuldig, denn ebenso unverhofft setzt das Schluss-Allegretto ein, das mit dieser Grübelelei gar nichts zu tun haben scheint. Sorglos heiter sein Beginn, stürmisch, feurig, fast schon getetzt das Prestissimo am Schluss.

Zitat: Theodor W. Adorno über Beethoven

»Worin besteht der Ausdruck des Menschlichen bei Beethoven? Ich würde sagen, darin, dass seine Musik die Gabe des Sehens hat. Das Menschliche ist ihr Blick.«

Klingende Autobiografie

Bedřich Smetana Streichquartett Nr. 1 e-moll »Aus meinem Leben«

Entstehung Oktober bis 29. Dezember 1876

Uraufführung 29. März 1879 im Prager Konvikt-Saal durch Ferdinand Lachner (Violine), Jan Pelikán (Violine), Josef Krehan (Viola), Alois Neruda (Violoncello)

Dauer ca. 28 Minuten

Vivace – lebhaft! Wenn ein Finalsatz so überschrieben ist, erwartet man rasche Läufe und am Ende nochmals eine fulminante Steigerung. Doch wie endet dieser Satz? Als Bedřich Smetana im Jahr 1876 sein erstes Streichquartett mit düsteren, trostlosen Farben beendet, ist er bereits seit zwei Jahren völlig ertaubt. Und just in diesem vierten Satz, der tatsächlich »Vivace« beginnt, gibt es eine Passage mit einem Geigenton in extrem hoher Lage. Ein Fiepen. Eine Qual. Dieser Ton symbolisiert den Beginn von Smetanas Ertaubung. »Jetzt komponiere ich das Streichquartett in e-moll, erste zwei Sätze habe ich schon fertig, es soll aus vier Sätzen bestehen«, schreibt Smetana in einer knappen Notiz am

30. Oktober 1876 in seinen Kalender. Kurz vor Weihnachten meldet er die nahe Fertigstellung in einem Brief: »Ich beende gerade ein Streichquartett und bevor ich damit nicht ganz zu Ende bin, will ich keine neue Arbeit beginnen, weil mir meine Krankheit nicht erlaubt, länger als eine Stunde in einem Zuge zu arbeiten; dann muss ich eine Pause eintreten lassen, weil gewöhnlich das Brausen in den Ohren einsetzt und mich an der Weiterarbeit hindert.« Am 29. Dezember ist die Arbeit vollendet, fast zwei Monate sind es noch bis zur ersten geplanten öffentlichen Aufführung Mitte Februar 1877 in Prag. Doch das Bennewitz-Quartett sagt die Premiere ab: technisch zu schwer, vom Gestus her zu orchestral, so lautet die Begründung. Eine erste private Aufführung folgt erst im April des Folgejahres – mit prominenter Beteiligung: Antonín Dvořák spielt die Bratsche. Das offizielle Datum der Uraufführung ist schließlich der 29. März 1879.

Dieses erste Streichquartett ist eine klingende Biografie, wie der Titel verrät: »Aus meinem Leben«. Eine von sehr wenigen Ausnahmen in der Musikgeschichte! Denn »Programm Musik« findet man im 19. Jahrhundert zwar in sinfonischer Musik und in vielen Klavierstücken (etwa bei Franz Liszt) – nicht aber in der Kammermusik. Dieses Quartett ist ein ungewöhnlich bekenntnisthaftes, privates Werk: »Ich wollte in Tönen den Lauf meines Lebens abbilden«, schreibt Smetana kurz vor der Uraufführung und wird gleich konkret: »1. Satz: die Neigung zur Kunst in meiner Jugend, die romantische Vorherrschaft, die unausgesprochene Sehnsucht nach etwas, das ich nicht aussprechen [...] konnte; aber zugleich wie eine Warnung vor dem Unheil, das mir bevorstand. Der 2. Satz: Quasi-Polka führt mich in der Erinnerung in das heitere Leben meiner Jugendzeit, in der ich meine Umwelt mit Tanzstücken überschüttete, selbst als leidenschaftlicher Tänzer bekannt war usw. Der mittlere Abschnitt: Meno vivo, Des-Dur, ist jener, den die Herren Mitglieder des Streichquartetts als absolut undurchführbar bezeichnet haben. Die gebotene Reinheit der Akkorde lässt sich nach ihrer Meinung angeblich nicht erzielen. Ich bemerke, dass ich in den Tönen dieses Satzes meine Erinnerungen an die Kreise der Adelligen male, in denen ich lange Jahre gelebt habe. [...] Der 3. Satz: Largo sostenuto erinnert mich an die Wonne der ersten Liebe zu dem jungen Mädchen, das später meine treue Frau wurde. Der 4. Satz: Die Erkenntnis der Wesensart der nationalen Musik und die Freude an den Ergebnissen des beschrittenen Weges bis zu jenem Augenblick, da sein weiterer Verlauf durch die ominöse Katastrophe jäh unterbrochen wurde: Beginn der Taubheit, Ausblick in eine freudlose Zukunft, ein kleiner Hoffnungsstrahl, dass doch noch eine Wendung zum Guten eintreten wird, aber, in Erinnerung an die ersten Etappen meiner Lebensbahn ist es doch ein schmerzliches Gefühl.«

Smetana hat später eine Fassung für Klavier zu vier Händen angefertigt, denn die Popularität dieses Quartetts wächst nach der Premiere schnell. 1880 folgt die erste Aufführung im Ausland, initiiert von Franz Liszt, der anschließend dem Komponisten berichtet: »Ihr prächtiges Quartett hat uns wahrhaft erfreut.«

Flucht ins Private

Dmitri Schostakowitsch Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

Entstehung 1946

Uraufführung 16. Dezember 1946 in Moskau durch den Widmungsträger, das Beethoven-Quartett

Dauer ca. 33 Minuten

Der Krieg ist vorbei, der Terror bleibt. Dmitri Schostakowitsch muss höllisch aufpassen, denn er steht unter permanenter Beobachtung. Spätestens seit dem Skandal 1936 um seine Oper »Lady Macbeth von Mzensk« – die angeblich Stalin persönlich in einem Presse-Text diffamiert hat – steht Schostakowitsch unter ständiger Beobachtung. Er muss mit den politischen Hunden heulen, die er verabscheut und die ihm und seiner Familie das Leben so schwer machen. Gerade in seinen Sinfonien, denen große öffentliche Aufmerksamkeit sicher ist, gilt es abzuwägen zwischen eigenem Künstler-Anspruch und möglichen Restriktionen durch die Partei.

Zitat: Der langjährige ARD-Moskau-Korrespondent Gerd Ruge über Schostakowitsch

»Während er antwortet, blickt er überall hin, fährt er sich mit ständig zitternden Händen durch die Haare, nestelt er am Schnürsenkel eines Schuhs, reibt er sich die Brille. Er spricht schnell und doch wieder stockend – so als kontrolliere er sich immer selber, um ja keinen falschen Satz zu sagen.«

Von seiner persönlichsten Seite zeigt sich Schostakowitsch daher in seinen 15 Streichquartetten, die er weitgehend ohne die Gefahr öffentlicher Begutachtung komponiert. Die Werke entstehen in einem Zeitraum von fast vier Jahrzehnten. Natürlich orientiert Schostakowitsch sich dabei auch am großen Vorbild Ludwig van Beethoven. Den ersten Versuch, den er 1938 unternimmt, bewertet der selbstkritische Komponist noch nicht sehr hoch. Umso intensiver beschäftigt ihn die Gattung Streichquartett in der Folgezeit. Die ersten beiden


Quartette stellen sozusagen eine Weg-Ebnung dar auf das beinahe sinfonische Gewicht des dritten Quartetts. Die Arbeit daran beginnt Schostakowitsch im Januar 1946, rund fünf Monate nach Fertigstellung seiner neunten Sinfonie, diesem – auf den ersten Blick – verblüffend unverkrampften, auch etwas unverbindlich scheinenden Werk. Das neue Quartett nun greift verschiedene Erfahrungen Schostakowitschs mit seinen bisherigen Sinfonien auf. Da ist vor allem die Anlage in fünf Sätzen, aber auch bei einzelnen Motiven meint man eine Wahlverwandtschaft erkennen zu können Unverwechselbar ist bereits der Schostakowitsch-Ton im ersten Satz. Der zweite wirkt wie eine Gruppe von Menschen, die gezwungen werden Walzer zu tanzen. Geradezu explosiv der Ausbruch im dritten Satz, auf den ein kraftvoller Trauermarsch folgt, an den sich ein zurückgenommen-flüchtig wirkendes Finale anschließt.

Zitat: Dmitri Schostakowitsch über seine Musik

»Ich komponiere, meine Musik wird aufgeführt. Man kann sie hören. Wer hören will, hört. (...) Ich brauche keine kühnen Worte, sondern kühne Musik ...«

Angeblich hat Schostakowitsch anfangs jeden der fünf Sätze mit programmatischen Überschriften versehen, die sich auf Russlands »Großen patriotischen Krieg« bezogen. Doch in der gedruckten Partitur erscheinen sie nicht. Wahrscheinlich wieder eine von Schostakowitschs eigenen Vorsichtsmaßnahmen, da er immer wieder Repressalien fürchtet. Zu Recht, wie sich zeigen soll. Das Beethoven-Quartett, dem das dritte Quartett gewidmet ist, spielt am 16. Dezember 1946 die Uraufführung in Moskau. Es wird für mehrere Jahre die letzte prominente Premiere von einem von Schostakowitschs Instrumentalwerken sein, denn die berühmte Konferenz um Andrei Alexandrowitsch Schdanow wird im Herbst 1947 all jene Musik verbannen, die der breiten Masse nicht zugänglich ist. Das Verbot währt bis zu Stalins Tod im März 1953.

Gehört im Konzerthaus

Nachdem Beethovens sechstes Streichquartett vom Gewandhaus-Quartett 2004 erstmals auf die Konzerthaus-Bühne gebracht wurde, widmete sich das Belcea Quartet diesem Werk hier 2011 und 2020 erneut beim Beethoven-Streichquartette-Marathon gemeinsam mit dem Quatuor Ébène. Smetanas erstes Streichquartett spielte das Pavel Haas Quartet 2017 und Schostakowitschs Streichquartett Nr. 3 stand 2006 beim Jerusalem Quartet auf dem Programm, das hier einen kompletten Schostakowitsch-Zyklus aufführte. 



Novus String Quartet

»Reserven und Reserviertheit hat das Novus String Quartet nicht nötig. So feurig wie es an diese Klassiker geht, spielt es schon jetzt ganz vorne mit.« Mit diesen Worten schließt die 2019 veröffentlichte Kritik von rbbKultur zum dritten Album des Quartetts mit der Lyrischen Suite von Berg und Schuberts »Der Tod und das Mädchen«.

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 an der Korea National University of Arts zählt das Novus String Quartet zu einer der bedeutendsten Kammermusikensembles in Korea und sorgte in Europa erstmals 2012 für Furore, als es beim renommierten »ARD-Musikwettbewerb« den 2. Preis in der Kategorie Streichquartett erspielte. Zwei Jahre später krönte sich das Quartett dann mit dem 1. Preis beim »Mozartwettbewerb« in Salzburg, dessen Juryvorsitz Lukas Ha-

gen vom Hagen Quartett hatte. Seither füllt das Quartett die internationalen Konzertsäle und begeistert Publikum und Kritiker gleichermaßen. 2011 verlegte das Quartett seinen Lebensmittelpunkt nach Deutschland und begann sein Quartettstudium an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Christoph Poppen und Prof. Hariolf Schlichtig. Die vier setzten ihr Studium an der Musikhochschule Lübeck 2014 bei Prof. Heime Müller, ehemaliges Mitglied des Artemis Quartett, fort. Mentor des Quartetts war 2016 und 2017 das Belcea Quartet, in dessen Belcea Quartet Trust Coaching Scheme das Novus String Quartet aufgenommen wurde.

Im Frühjahr 2016 erschien das Debütalbum »Novus Quartet #1« beim französischen Label Aparté mit Streichquartetten von Webern, Beethoven und dem selten gespielten koreanischen Komponisten Isang Yun. Das zweite Album des Quartetts mit dem ersten Streichquartett sowie dem Streichsextett »Souvenir de Florence« von Tschairowsky erschien im Herbst 2017, gefolgt von der Aufnahme von Bergs Lyrischer Suite und Schuberts Streichquartett »Der Tod und das Mädchen« im Frühjahr 2019. Diese wurde im Januar 2019 als »Sélection album« von »Le Monde« ausgewählt. Ihre jüngste Veröffentlichung mit Schostakowitschs Streichquartetten Nr. 3 und Nr. 8 beim Label Aparté erschien im Frühjahr 2022, bereits im Februar wurde sie vom Magazin »Diapason« mit 5 von 5 bewertet. Im Herbst 2022 wird das Quartett bei der ersten Ausgabe des »Erben Music Festivals« unter der künstlerischen Leitung von Vadim Gluzman gastieren. Zu den europäischen Highlights der Saison zählen u. a. ihre Konzerte im Konzerthaus Dortmund, der Alten Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie sowie der Tonhalle Zürich. In die Londoner Wigmore Hall kehren die vier Musiker mit einem dreiteiligen Konzertzyklus zurück.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



**WIR
REGELN
DAS!**

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Weiterhören

Streichquartett+ in der Saison 2022/23

In Feierlaune

1997 gründete sich das Cuarteto Casals an der Musikhochschule Reina Sofía in Madrid und feiert damit sein 25-jähriges Jubiläum in der Saison 2022/23 – im Konzerthaus Dortmund u. a. mit Bachs »Kunst der Fuge«.

Mi 11.01.2023 20.00 Uhr

Harmonisch

Mit dem Hagen Quartett pflegt Cellist Gautier Capuçon eine lange künstlerische Zusammenarbeit. Wie gut er auch als Kammermusiker mit ihm harmoniert, zeigt er in der Gegenüberstellung von Mozart und Schubert.

Di 28.03.2023 20.00 Uhr

Konzerthaus-Triodebüt

Lahav Shani, Renaud Capuçon und Kian Soltani präsentieren ihr außergewöhnlich präzise-ausbalanciertes, kammermusikalisches Zusammenspiel mit Klaviertrios von Tschaikowsky und Mendelssohn-Bartholdy.

Sa 22.04.2023 16.00 Uhr

Zeitreise

Nach seinem letzten Auftritt im Konzerthaus 2014 ist das Tetzlaff Quartett nun endlich wieder zu Gast und präsentiert Werke der »Königsklasse der Kammermusik« aus drei Epochen.

Mi 24.05.2023 20.00 Uhr

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise

S. 08 © Kim Sun Jae

S. 16 © Jinho Park

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

